

**Zeitschrift:** Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

**Band:** 3 (1856)

**Artikel:** Volkssagen aus Vorarlberg.

**Autor:** Vonbun, Joseph

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-178398>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 28.12.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Volkssagen aus Vorarlberg.

Gesammelt von Dr. Joseph Vonbun.

### 1. D· muettər Gottes i dən erdbēr.

Es hōt das heilig Jesukind  
im gūtschlē mōl á schlæflē tuə,  
und d· muettər, diá därnebət sitzt,  
luəgt stillvergnüəgt sīm schnūflā zuə.

Druf sētsie līs: „i' gō gnotz wald, 5.  
mi kind, dərwil· verwach· mōr nit,  
i' bring· dər, bis də muspər würst,  
á krättlē vollá-n-erdbēr mit.“

Sie macht si' z·wèg und kunt in wald,  
und find·t dört erdbēr hēr und hī, 10:  
doch wiá sie nō 'má trūblē langt,  
so ist án ôtrá d·runter g·sī.

Die arəm frau ərdatt·rāt z'erst,  
zwar wāß sie bald án guetá rōt,  
sie bricht á haselzwiglē ab, 15.  
und fitzet d· ôtrá, bis sie gōt.

Druf bērnāt sie á wilə noch,  
und lauft, ass hätt· sie für im schuēh,  
wo 's krättlē ebavoll ist g·sī,  
dem heil·gá wihñech-kindlē zuə. 20.

Und sidər ist, os fēlt si' nit,  
á b·sund·rē kraft i d· haslā kō:  
á haselstēcklē i dər hand,  
kāst vor án ôtrá sichər gō.

Und daß i' 's büebłē nit vərgiß:  
wiá d· muettər hēmāt kunt i's hūs,  
so is̄ es justáment erwacht,  
und strect si ærmlē gegrá-n- ūs. \*)

25.

### 2. 's büebłē und d· schlangá.

Noch i dər altā guetá zit  
hōt·s alləwārtig schlangá gē:  
á goldi's krönlē usəm kopf,  
sos wiß am ganzá lib, wiá sehnē.

Uf wies· und feld, i hūs und stall 5.  
ist so á schlangá sēlzá g·sī,  
má' hōt d·rum ebá sichər g·mēnt,  
sie bringə glück und sēgá drī.

\*) Lange suchte das heidentum gegen das aufblühende christenthum geltung zu behaupten, wie dieses zahlreiche volkssagen beweisen, in welchen noch heidnisches element an christliches sich anlehnt. So suchte denn auch das volk seinen althergebrachten glauben an die wunderkraft der wünschelruthe, die bekanntlich ein haselzweig war, dadurch sich zu wahren, dass es ihn durch eine christliche legende motivierte. — In dem „palma“, den man am palmsonntag vom priester weihen lässt, um ihn bei nahendem ungewitter anzuzünden und dadurch schaden von haus und hof abzuwenden, dürfen haselzweige nicht fehlen. — Wenn eine haselruthe mit ihrer spitze sich zur erde neigt, so zeigt das einen daselbst verborgenen schatz an.

Amôl ist aber vor 'má hûs  
á nûtrècht's bûrâbûblê g'hockt, 10.  
hôt ús 'má näpflê kuømilk g'schöpfst,  
mit eiørschnittelê ibrockt.

Und wiá-n-ës schöpfst, und wiá-n-ës  
sø kunt á krönlæschlangá hèr,  
und sitzt dørzuæ und haltet mit 15.  
so viel, ass wenn sie g'ladá wær.

Doch wo áfangá 's büøblê merkt,  
sín gaøt, der súfø milk állê,  
so schlaecht's em 's krönlæ abem kopsf,  
und sét: „ða kåst ø bröcklæ né.“ 20.

Und sîdør find'st, gang wo dø wett,  
iøt, im ganzá land vo hûs zø hûs,  
kø wiøø krönlæschlangá më,  
und mit døm glück siøht 's g'schmog-  
ner ús. \*)

### 3. Die predig am Lünerse.

Am part vom blouwá Lünørsé,  
hoch üb'røm dörflæ Brand,  
do stônd ugliche hirtá zwê  
und schwätzøn mitánand;  
am fûser frauátag iøt 's g'si,  
bim frûjá morgásunnáschi.

Uf êmol hœrn sie 's Brandnér g'lüt,  
vom tâl dun bis zem sê;  
so firle und so hell wiá hût;  
klingt's, rôti', seltámê;  
øs rüøst dø dörfler allásamt  
zær heilgá predig und i's amt.

Druf sét der ê: „øs ist so nett  
á so øn glockáklang,  
doch würd, ass wenni'hêmwê hätt; 15.  
mær schwèr dørbei und bang;  
i' mœcht' halt ô' am firtig hût;  
zær predig gó, wiá ander lüt.“

Do lacht dør zweit: „jo, iøt 's net më,  
so wæß i' bald øn rêt: 20.  
„øs gæstøn hérá do im sê,  
wiá d' sag' im kändø gêt,  
5. øs soll vo denná ênor hê  
und ús á firtig-predig hô.“

Und wiá dør spöttler das hot g'red't, 25  
so rûscht's im sê — was iøt? —  
øn hér i chorrock und baret  
kunt g'schwummá wiá øn fischt;  
ør rít't øn schümmal, kunt a's land,  
á goldi's lætsäl i dør hand. 30.

Er kêt' s' druf dem spöttler zuæ,  
tuæt zæger uf und mund.  
und predigt ohne rast und ruæh  
á ganzø g'schlagne stund;  
und „amen!“ haëst's — øn sprung in'n  
sê, 35.  
und roß und mâ siøhst niønámê.

\*) „Von hausschlangen gehen noch jetzt viele überlieferungen. Auf wiesen und weiden, auch in häusern kommen schlangen zu einsamen kindern, saufen mit ihnen milch aus der schüssel, tragen goldkronen, die sie beim milchtrinken vom haupte auf die erde niedersetzen, und manchmal beim weggehen vergessen. Fast alle haben den zug des milchtrinkens und der goldkrone bis auf die wiederkehrende formel: „ding, iss auch brocken“; „friss auch mocken, nicht lauter schlappes“; „friss auch brocken, nicht lauter brühe!“ — (Aus Mone's hei-

Der hirt hot spätər niá nüt g'schwätzt,  
 was sprüch' und guəti lér  
 hei sellmôl usánandər g'setzt  
 am Lünərsē der hér;  
 ər ist due g'storba bald dərnô,  
 hot d· predig met in bodá g'nô. —

40.

## 4. Der êög.

Es ist á hûs am Rasáveibach g'si,  
 's hot jörswis scho kə sél mē g'schnûfet drî,  
 bis amá samstig z'nacht bim vollmôglanz  
 dört 's nachtvolk ikêrt zu'má-n-ôbædtanz.

Do git øs si', daß grad ən mâ net wít  
 vom sellá hûs, und ə' zér näqli' zít  
 um d· wég noch ist, und wiá der tanzá hört,  
 se hot's em näßa gnot də wundər g'stört.

Sin ômər wachst, und 's zücht ən faſt mit g'walt  
 der hüttá zuə, ga gügglá bi'má spalt:  
 ei gelt, wiá tanzt das volk so flink und nett,  
 ass wenn øs fèggá a də füəße hätt.

Er luəgət lang, z'leſt würd's em dèchtərt z'spôt;  
 ər sumt si' hémát zuə und wiá-n-ər gôt,  
 se löt ər ênermôl ən schrei: „o wê!  
 i' sâch am êná ôg ke sticklə mē!“

Und g'sâhá hot ər nüt, 's ist würklə wâr,  
 und êög ist ər g'si á ganzəs jör,  
 und was ər no' hot alls probiert und tō  
 am sellan ôg ist 's liëcht halt nümmá' kô.

10.

15.

20.

Z' jör drûf se folgt ər ámá guətā rôt  
 vo næßas ámá-n- altá mâ und gôt  
 zér näqli' zít, wiá 's færá z'nacht ist g'si  
 zem Rasáveior-tobəl-hûslə hî.

denth.) — Eigenthümlich in unserer sage ist der zug, dass mit dem durch die rohheit des bauernknaben herbeigeführten verschwinden der weissen, krönentragenden schlangen auch eine glückliche zeit, ein goldenes zeitalter zu grabe gieng.

Sell volk iſt wiedər luſtig dört im gang,  
und tanzt bi trummlá- und bi pfifáklang;  
min êög luəgt əm alli länge zuə  
und mēnt, ər luəgə si' ô' hûr net g·nuə.

Z· leſt sēt ər zu əm sēlb: „es würd mər z· ſpōt  
i' muəß ga z·wèg und hêm“, und wiá-n-ər gôt,  
sə-n- iſ, ass wenn ər neugiborá wær;  
ər sâcht a bêdá-n- ôgá, wiá vorhèr. —

### Sprachliche Erläuterungen

vom Herausgeber.

1. Die Mutter Gottes in den Erdbeeren. 2) *Gutschl̄z*, Dimin. von *Gutschø*, *Gùtschø*, *Gutsche*, *Gautschø*, f., Lager, Bett, namentlich das auch unter Tags benützte Ruhebett neben dem Ofen, Faulbett; dann: ein kleines Kinderbett, Wiege, Schaukel. Stalder, I, 504. Tobler, 244 f. Schmeller, II, 87. Schmid, 222, der auch „*gautschen*, wiegen, schaukeln, durch Schaukeln ausfließen“ aufführt. Schmeller, cimbr. Wbch. 127: *Gütsch*, Wiege. Dieses Wort ist ohne Zweifel romanischen Ursprungs (ital. *cuccia*; franz. *couche* und das Verb. *coucher* aus lat. *collocare*, ital. *colcare*; vgl. engl. *couch*. Diez, rom. Wbch. 106 Vergl. auch *gusch'n*, *kasch'n*, sich legen, schweigen, von dem Zuruf an Hunde *couche!* hergenommen; davon schles. *einkuschen*, sich ins Bett verhüllen, und *kaschern*, *einkuschern*, einschlafen, zart und sorgsam behandeln. Weinh. 49. Bock, preuss. Wbch. 29: *kutschen*, im Bette liegen; *sich einkutschen*, sich in das Bett einwickeln. Höfer, II, 183. Dähnert, 263 etc.) Ob aber auch unser nhd. *Kutsche* (bayer. *Gutsch'n*. Zeitschr. III, 109. Vgl. holl. *koets*, Bettstelle und *Kutsche*), das man gewöhnlich zu ital. *cocchio*, franz. *coche*, engl. *coach*, bedeckter Wagen (vom lat. *conchula*; vgl. auch ital. *cocca*, altfranz. *coque*, neufranz. *coche*, ahd. *chochā*, mhd. *kocke*, kleines Fahrzeug: von *concha*, Muschelschale. Ben.-Mllr. I, 857. Diez, rom. Wbch. 104) hält, damit verwandt, oder doch an dasselbe angelehnt sei, ist noch zweifelhaft.
- 3) *dørnebøt*, daneben; Zeitschr. II, 244. 432, 73 und 404, 11.
- 4) *luəgt*, schaut; s. oben, S. 184, 17. — *sim Schnuſflá*, seinem Schnauben; von *schnuſflá*, Dimin. aus *schnuſfá*, schnauben, auch: *schnauf'n*, *schnof'ln*, *schnuf'ln*, *schnüff'ln*, *schnofəz'n*, *schnufəz'n*. Tobler, 396: *Schnuf*, m., Athem. Schm. III, 489. Höfer, III, 108 und Castelli, 249: *schnof'ln*, näseln.
- 5) *gnot*, *gnöt*, *gnöt*, *gnæt*, ahd. *ginôto*, *cnôto*, mhd. *genöte*, *genöte*, *gnôte*, *gnöt* (vom Subst. *nôt*, Noth), auch *genötec*, wie bayer. *nédi*, *gnédi*, Adj. dringend; gedrängt, dicht; knapp, klein, nett; dürftig, hungerig; Adv. eifrig, eilig, sehr; oft; mit Mühe, kaum. Graff, II, 1042 ff. Schm. II, 719. Stalder, I, 460. Tobler, 228. Cimbr. Wbch. 150: *ganoat*, *noateg*, genau. österr. *gnédig*, *gnédi*, dringend geschäftig. Höfer, I, 285. Castelli, 144. schwäb.